

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 81 (2010)
Heft: 12: Heimkinder gestern und heute : was uns die dunklen Jahre lehren

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

Curaviva Schweiz

US-Delegation zu Besuch

Sechs persönliche Mitarbeiter von je drei republikanischen und demokratischen Senatoren aus den USA trafen sich kürzlich am Hauptsitz von Curaviva Schweiz in Bern mit Curaviva-Präsident Otto Piller. Dieser erläuterte der Delegation die Organisation der institutionellen Betagtenbetreuung in der Schweiz und gab Auskunft über deren Finanzierung. Im Gespräch habe sich gezeigt, dass in den USA und in der Schweiz in etwa die gleichen Probleme zu lösen seien, sagt Otto Piller. Vor allem die Frage, wer die Kosten der Betreuung und Pflege in Alterseinrichtungen zu tragen habe, beschäftigte auch die Verantwortlichen in den Vereinigten Staaten von Amerika stark. Die Einführung einer zusätzlichen Pflegeversicherung lehne wie in der Schweiz die Mehrheit der Bevölkerung ab. (bas)

Schweiz

Gesundheitskosten steigen weniger stark

Die Gesundheitsausgaben dürften zwar auch in den kommenden zwei Jahren steigen - allerdings weniger stark als im Jahr 2008 und voraussichtlich auch als im 2009. Die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich prognostiziert für das Jahr 2011 einen Anstieg der Kosten um 3,7 Prozent und für das Jahr 2012 einen solchen von 3 Prozent. Dies bedeutet eine deutliche Abschwächung des Kostenanstiegs der letzten Jahre. Im Jahr 2008 betrug das Wachstum noch ganze 5,9 Prozent. Für das Jahr 2009 erwartet die KOF eine Wachstumsrate von 5 Prozent. Weil die definitiven Zahlen für 2009 noch nicht vorliegen, handelt es sich dabei jedoch nur um eine Schätzung. Auch für das laufende Jahr gibt es keine genauen Zahlen. Die KOF erwartet aber auch schon für 2010 eine Abschwächung, konkret noch 3,4 Prozent Kostensteigerung. Der Hauptgrund für das abgeschwächte Wachstum sind die Löhne des Gesundheitspersonals, die in den kommenden zwei Jahren aus konjunkturellen Gründen voraussichtlich nicht mehr steigen werden. Nebst den stagnierenden Löhnen wirken sich auch gesunkene Medikamentenpreise dämpfend aus.

Cash Online

Kulturprojekt sucht Freiwillige

Stufen statt Rampen, fehlende Höranlagen oder nicht ertastbare Beschriftungen verunmöglichen Menschen mit Behinderung oft den Besuch im Kino, Museum oder Theater. In Zukunft informiert die dreisprachige Internet-Plattform www.zugangsmo-nitor.ch darüber, wie gut Veranstaltungsorte für Menschen mit Mobilitäts-, Seh- oder Hörbehinderungen zugänglich sind. Dieses von Procap konzipierte und von verschiedenen Partner- und Behindertenorganisationen unterstützte Projekt befindet sich in der Aufbauphase. Für die Untersuchungen der Veranstaltungsorte in der ganzen Schweiz werden Freiwillige mit und ohne Behinderung gesucht. Die Betroffenen selbst können

am besten beurteilen, was bedarfsgerecht ist. Allein oder in Begleitung besuchen sie eine Veranstaltung und prüfen gleichzeitig die Zugänglichkeit des Ortes: Anreisemöglichkeiten, behindertenspezifische Informationsangebote, bauliche und technische Gegebenheiten. Die Ergebnisse werden auf der Internet-Plattform veröffentlicht.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.zugangsmo-nitor.ch.

Medienmitteilung Procap

Posterwettbewerb für Aktivierungsfachpersonen

Das «medi I Zentrum für medizinische Bildung» mit der Stiftung Inselspital und dem Feusi Bildungszentrum als Träger-schaft führt einen Posterwettbewerb für Aktivierungsfachpersonen aus dem Alters- und Behindertenbereich durch. Die Poster sollen einer breiteren Fachöffentlichkeit Innovationen aus der Aktivierung sowie deren Sinn und Gewinn aufzeigen. Einsendeschluss ist der 30. April 2011.

Weitere Informationen: www.medi.ch

(bas)

Insos veröffentlicht Gastro-Führer

Der «GastroGuide 2011: Kulinarische Inseln und Hotelperlen in der Schweiz» von Insos (Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung) Schweiz stellt 50 Restaurants und Hotels aus der ganzen Schweiz vor, in denen Menschen mit Behinderung arbeiten. Hinter diesen Betrieben stehen laut Medienmitteilung Institutionen, die Menschen mit Behinderung eine Arbeit oder eine Ausbildung in einem möglichst «normalen» Umfeld ermöglichen wollen: «Denn Arbeit in einem Restaurant oder Hotel ist Integration: Hier kommen Menschen mit Behinderung ganz leicht und selbstverständlich in Kontakt und ins Gespräch mit Gästen. Dies baut Berührungängste ab und schafft Verständnis füreinander.» Zudem seien Arbeiten in der Küche, im Service oder im Zimmereinsatz ideal für Menschen mit Behinderung. Arbeitsschritte liessen sich dort leicht unterteilen, die Menschen könnten ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden, Teilzeitarbeit sei möglich, die Arbeit in einem normalisierten Umfeld sei sinnstiftend und schenkt Selbstvertrauen. Der Gastroführer ist farbig, dreisprachig (D, F, I), umfasst 116 Seiten und ist für 18 Franken (plus Porto und Versand) erhältlich bei: Insos Schweiz, Zieglerstrasse 53, Postfach 1010, 3000 Bern 14; Telefon 031 385 33 00; zs@insos.ch oder www.insos.ch > Publikationen > Shop

Medienmitteilung Insos Schweiz

Basel

Museumssterne für zwei Einrichtungen

Kunst auch für Behinderte zugänglich machen – dafür setzte sich das Projekt Museumssterne ein. In diesem Jahr entschied sich die Jury gleich für zwei Gewinner: die Kunsthalle Basel und das Museum am Burghof in Lörrach. Die Kunsthalle hat sich

im Projekt «Kunsthalle ohne Schwellen» zum Ziel gesetzt, mit einem Workshop behinderten Menschen zeitgenössische Kunst näherzubringen. Das Museum am Burghof hat die Jury mit seinem integrativen Ansatz überzeugt. Seit mehreren Jahren bietet es Führungen an, in denen Jugendliche die Bewohner eines Alterszentrums begleiten, in einem Malworkshop üben sich behinderte Kinder mit aktiven Senioren zusammen in Maltechniken. Seit der Lancierung 2006 auf fünf Jahre angesetzt, läuft die Frist der Museumssterne nun aus. Projektleiterin Sandra Hughes blickt zurück. Obwohl 35 Museen aus der Region ihre Projekte einreichen konnten, haben die Teilnehmerzahlen zwischen vier und fünf Museen variiert. «Das Bewerbungsverfahren verlief oft zäh», sagt Hughes, «immer wieder mussten wir die Museen an die Wettbewerbsmöglichkeit erinnern.» Viele Museen seien abgeschreckt gewesen, sie müssten sich zusätzlich engagieren. Aber im Grund reiche es aus, wenn Museen bei neuen Ausstellungen an Behinderte denken würden. «Nützt eine bauliche Anpassung Behinderten, nützt sie allen», weiss Hughes. An der Schlusszeremonie wird jeder Museumssterne-Gewinner mit 1000 Franken belohnt. Obwohl sie künftig keine Preise verleiht, will die Projektgruppe auch in Zukunft eine Austauschplattform für Museen in Behindertenfragen bleiben und das Projekt über Basel hinaus bekannt machen.

Basler Zeitung

Zürich

TV-Preis für «Üsi Badi»

Der Zürcher Radio- und Fernsehpreis der Zürcher Radio-Stiftung im Gesamtwert von 50000 Franken verliehen ging an «Üsi Badi». Die Serie um sechs geistig behinderte Menschen war beim Schweizer Fernsehen ein Publikumshit. Sie kam auf über 450 000 Zuschauer pro Folge.

Blick

Wissenschaft

Zweite Sprache verzögert Alzheimer

Wer zwei Sprachen gleichzeitig spricht, verschiebt damit den möglichen Beginn von Alzheimer und dessen Symptomen nach hinten. Das berichten kanadische Forscher in der Fachzeitschrift «Neurology». «Zwar schützt Zweisprachigkeit nicht

vor Demenz im Alter, sie erhöht jedoch die kognitiven Reserven des Gehirns. Dadurch wird der Ausbruch der Krankheit deutlich hinausgezögert», sagt Studienleiter Fergus Craik vom Rotman Research Institute. Die Forscher analysierten die Befunde von 200 Alzheimerpatienten, die teils ein- und teils mehrsprachig aufgewachsen waren. Ausser in diesem Merkmal unterschieden sich die Gruppen statistisch etwa in den kognitiven Fähigkeiten, in ihren Berufen, in der Migrationsvergangenheit oder in der Geschlechtszugehörigkeit nicht. Alzheimer hatte bei denen, die über viele Jahre zwei Sprachen gesprochen hatten, um 4,3 Jahre später begonnen als bei den Einsprachigen. Zu typischen Symptomen kam es sogar erst fünf Jahre später. Die Wissenschaftler glauben, dass eine Zweitsprache dem Gehirn spezielle Fähigkeiten zur Kompensation verleiht, die typische Alzheimer-Anzeichen wie Gedächtnisverlust, Verwirrung oder Schwierigkeiten mit dem Problemlösen und Planen zurückhält. Sprachen könnten deshalb neben Lebensstil-Faktoren wie regelmässiges Herz-Kreislauf-Training oder gesunde Ernährung dabei helfen, mit dem Rückgang der Gehirnfähigkeiten im Alter oder durch Krankheiten besser zurechtzukommen.

«Neurology»

B-Vitamine können Hirnschwund bremsen

Forscher der Universität Oxford haben festgestellt, dass Vitamin B6, B12 und Folsäure den Zerfall des Gehirns wirkungsvoll bremsen können. 271 Personen, die über 70 Jahre alt waren und bereits die ersten Symptome einer beginnenden Demenz zeigten, erhielten zwei Jahre lang täglich entweder ein Placebo oder ein Kombinationspräparat mit den Vitaminen B6, B12 und Folsäure. Bei den Patienten, die den «Vitamin-Cocktail» erhielten, wurde das Fortschreiten der Demenzsymptome im Gegensatz zur Placebo-Gruppe um 30 Prozent vermindert. Noch beeindruckender waren die Ergebnisse bei den Patienten, die zu Beginn der Studie einen erhöhten Homocysteinspiegel (ein Risikofaktor für Demenz im Alter, Durchblutungsstörungen und Depressionen) hatten: Hier wurde nicht nur der Homocysteinspiegel auf Normalwerte gesenkt, sondern der Hirnschwund sogar um beachtliche 53 Prozent verringert.

University of Oxford ●

Anzeigen





**Faltzelte
Festbankgarnituren**
für professionelle
Anwender

Schöni PartyWare
Schöni PartyWare AG
Isenrietstrasse 9a
8617 Mönchaltorf

Tel. 044 984 44 05
Fax 044 984 44 60
www.zeltshop.ch

Know-how für die Pflege...

- **Analysen**
- **Beratung, Begleitung, Bildung**
- **IQP-Pflegedok-2000** (Papierdokumentation)
- **IQP_eD_3000** (EDV-Dokumentation)
- **IQP PEOP** (Personalbedarf-Berechnung)
- **Modulare Arbeitshilfen**
- **Pflegekader ad interim**
- **Coaching**

www.ihr.ch - 041 282 08 55

